

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Heibel,

herzlichen Dank für die Einladung, als Generalvikar der Diözese Würzburg bei dem Projekt „Mahnender Mühlstein“ hier in Würzburg zu sprechen. Der Stein erinnert an die hohe Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen. Diese Verantwortung liegt nicht nur bei Einzelpersonen, sondern immer auch bei Institutionen. Gerade als Kirche haben wir eine besonders hohe Verantwortung, das Thema wach und präsent zu halten. Der Blick auf die in den vergangenen Jahren ans Licht gekommenen Verbrechen von Klerikern an Kindern und Jugendlichen zeigt uns diese Verantwortung in aller Deutlichkeit. Sie nimmt uns in die Pflicht.

Die Diözese Würzburg weicht dem Thema nicht aus. Besonders die unterschiedlichen Gespräche mit Betroffenen sind hier von hoher Bedeutung. Dabei wird uns als Vertretern der Kirche der Missbrauch von Kindern und Jugendlichen mit all seinem Leid besonders präsent. Als Generalvikar der Diözese Würzburg erfüllt es mich immer wieder mit großer Trauer, aber auch mit Wut, wenn ich mit Betroffenen von sexueller Gewalt spreche und vom oft lebenslangen Leid dieser Menschen erfahre. Weiter setzen wir das Thema bei Predigten, bei Vorträgen in unserer Akademie und bei Gesprächsrunden in den Gemeinden und Gremien. Von zentraler Bedeutung sind die Aufarbeitung der Vergangenheit und die permanente Präventionsarbeit.

Als Kirche sind wir hierbei auf Impulse und Aktionen von außen angewiesen. Wir brauchen den kritischen Blick von Initiativen, von gesellschaftlichen Gruppen und Einrichtungen auf unseren Umgang mit dem Thema der sexuellen Gewalt im Raum der Kirche.

Auch der „Mahnende Mühlstein“ hält das Thema Missbrauch von Kindern und Jugendlichen präsent und regt zum Nachdenken und zur Diskussion an. Der schwere Mühlstein mit den Worten Jesu aus dem Matthäusevangelium hier

am Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster ist eine Provokation für jeden Menschen, der an ihm vorbeiläuft und auf ihn schaut. Gerade aber auch für uns als katholische Kirche.

Solche Provokationen sind notwendig. Denn eine pro-vocatio ruft ganz im wörtlichen Sinn etwas heraus, was nicht mehr verstummen darf. Die radikalen Worte Jesu unterstreichen das. Sie fordern uns heraus, diese Verantwortung radikal ernst zu nehmen.

Vor wenigen Tagen (am 9. Juli 2019) hat der Leiter des Zentrums für Kinderschutz an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, Jesuitenpater Hans Zollner, bei einem Besuch des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ in Aachen gesagt: „Niemand kann die Welt alleine retten, aber ich kann meinen Teil dazu beitragen, dass Menschen, die verwundbar sind – und Kinder sind die Schutzlosesten in dieser Welt – sicherer aufwachsen können.“

Tragen wir alle miteinander dazu bei, dass Kinder in Würde und Sicherheit bei uns und an allen Orten dieser Welt leben können. Als katholische Kirche stehen wir hier ganz besonders in der Verantwortung.